Region

Tomaten-Liebhaber kommen auf ihre Kosten

Thun Rund 20 Tomatensorten wollen Claude Brechbühl und Ronja Schlotterbeck am neuen Abendmarkt unter die Leute bringen. Dafür wechselten die beiden sogar ihren Wohnort.

Yannis Lüthi

Sei es auf der Pizza, im Ratatouille oder zu Ketchup verarbeitet: Tomaten gehören zu den beliebtesten Gemüsesorten der Schweizerinnen und Schweizer. Laut dem Verband der Schweizer Gemüseproduzenten konsumiert eine in der Schweiz lebende Person durchschnittlich rund sieben Kilogramm Tomaten pro Jahr.

Was für viele nur ein Gemüse ist, stellt für einige Menschen eine grosse Leidenschaft dar. Ronja Schlotterbeck und Claude Brechbühl wechselten vor drei Jahren sogar ihren Wohnort, um ihren Tomatenanbau vergrössern zu können. Doch woher diese Leidenschaft für Tomaten? «Wir waren einmal zusammen an einer Tomaten-Degustation, an der wir bis zu 80 verschiedene Sorten probieren durften. Die diversen Farben, Formen und Geschmacksrichtungen haben uns beeindruckt», erklärt Schlotterbeck.

Im Garten ihres früheren Zuhauses in Thörishaus starteten sie mit einem kleinen Gemüsegarten. Das Gärtnern machte ihnen so viel Spass, dass sie zum Entscheid kamen, den Anbau zu vergrössern und nach Homberg aufs Land zu ziehen.

Im Frühling 2020 gründeten die beiden schliesslich ihren eigenen Kleinbetrieb, die Tomaterei Homberg, und begannen auch anderes Gemüse zu züchten. Über 50 verschiedene Gemüsesorten und rund 20 Arten von Tomaten pflanzen sie in diesem Jahr auf einer Fläche von 690 Quadratmetern an. Ein grosser Teil davon soll am neuen Abendmarkt in Thun verkauft werden.

Gartenarbeit ohne schwere Maschinen

Die Gartenarbeit verrichten sie einzig und allein mit Handwerkzeugen – schwere Maschinen benutzen sie nicht. Einerseits, weil sie auf schädliche Abgase und Lärm verzichten wollen und andererseits, weil es in ihrem Marktgarten keinen Sinn ergeben würde.

«Wir gärtnern jedes Jahr auf denselben Dauerbeeten», erklärt Brechbühl. Aus diesem Grund müssen sie die aufgebauten Strukturen und das Bodenleben so gut wie möglich schonen. Um den Boden zu nähren, verwenden sie Kompost, Gründüngungspflanzen und Mulch. «So werden die Beete Jahr für Jahr immer fruchtbarer», sagt Schlotterbeck. Angebaut wird das Gemüse sowohl im Freiland als auch in zwei ungeheizten Foliengewächshäusern.

Die Jungpflanzen ziehen sie selbst. Dazu verwenden sie samenfestes Bio-Saatgut aus der Schweiz, Deutschland und Österreich. «So haben wir tausendmal mehr Sorten zur Auswahl, als wenn wir fertige Jungpflanzen kaufen würden», erklärt Brechbühl. Da entdecke man auch mal eine ganz neue Gemüseart wie beispielsweise die Schlangenbohne. Zudem ermögliche dies ihren Kundinnen und Kunden, mit einem «Sämli» aus den gekauften Tomaten selbst eine Pflanze im Garten zu ziehen.

Claude Brechbühl und Ronja Schlotterbeck bearbeiten ihr Land in Homberg einzig mit Handwerkzeugen. Foto: Yannis Lüthi

Frischer Gemüsekorb nach Hause liefern lassen

Vor zwei Jahren gingen sie mit ihrer Tomatenernte auf den Markt. Sie betrieben einen Stand vor dem Mühlistübli in Steffisburg. Im vergangenen Jahr kam schliesslich die ganze Gemüsepalette hinzu und ihr Marktstand zügelte in die Nähe des Bahnhofs in Thun.

Die Tomaten- und Gemüsevielfalt transportieren sie seit Beginn mit einem Elektrovelo in die Stadt. Heuer werden Schlotterbeck und Brechbühl von Anfang Mai bis Ende Oktober jeden Donnerstag am Abendmarkt auf dem Waisenhausplatz zu finden sein.

Zusätzlich gibt es neu ein Gemüseabo zu kaufen, welches den Kundinnen und Kunden ermöglicht, sich von Juni bis Oktober wöchentlich einen frischen Gemüsekorb nach Hause liefern zu lassen. «Es macht uns glücklich, dass wir die Freude und das Interesse an unserer saisonalen und nachhaltigen Gemüsevielfalt mit anderen Menschen teilen können», sagt Brechbühl. Er und seine Partnerin hoffen, dass schon bald die eine oder andere Person mehr die für die Pizza oder das Ratatouille benötigten Tomaten am Abendmarkt kaufen wird.

Thuner Abendmarkt soll zum Verweilen einladen

Der Abendmarkt auf dem Waisenhausplatz in Thun feiert am 5. Mai seine Eröffnung. Bis Ende Oktober werden acht verschiedene Kleinbetriebe aus der Region jeden Donnerstagabend von 16 bis 19 Uhr ihre Ware anbieten.
«Wir möchten mithilfe unseres Abendmarktes die Innenstadt beleben», erklärt Claude Brechbühl. Er nahm das Projekt zusammen mit seiner Partnerin Ronja Schlotterbeck in Angriff. Inspiriert wurden sie von den bereits existierenden Abendmärkten in Bern und Basel. «Unser Abendmarkt soll zum Verweilen einladen und den persönlichen Kontakt zwischen den Käufern und den Produzenten fördern», erklärt Schlotterbeck. Doch auch ein schneller Einkauf sei möglich. «Personen, die sonst kaum Zeit finden, auf einem Markt einzukaufen, sollen nun von diesem Angebot nach Feierabend profitieren können», sagt Brechbühl.
Die Besuchenden dürfen sich laut dem Organisatoren-Duo auf ein vielfältiges, frisches und saisonales Angebot freuen – von Brot und Käse über vegane «Schnousereien» bis hin zu Früchten und Gemüse. «Wir haben einen Leitfaden für unseren Markt entwickelt. Alle Lebensmittel müssen durch Handarbeit selbst produziert werden. Einen Weiterverkauf von Gütern wird es an den Ständen nicht geben», erklärt Schlotterbeck. *(ylt)*

Weitere Infos zum Abendmarkt und den Marktfahrenden: www.abendmarkt.ch

Beizen locken auf Terrassen – aber wieder auf alter Fläche

Thun In den letzten zwei Jahren erhielten viele Beizen pandemiebedingt mehr Fläche. Das ist nun vorbei. Andernorts gab es Nebengeräusche – und in Thun?

Frühling 2020: Der erste Corona-Lockdown ist vorbei, seit dem 11. Mai dürfen die Beizen wieder öffnen – wenn auch mit strikten Schutzmassnahmen. Am 19. Mai teilt die Stadt Thun mit, dass sie aufgrund der Abstandsregelung zwischen den Tischen 22 Gastrobetrieben zusätzliche Aussensitzflächen zur Verfügung stellt – temporär, kostenlos und ohne dass eine Baubewilligung nötig ist. Dabei dürfen nicht mehr Plätze angeboten werden als zuvor.

Frühling 2021: Seit einigen Tagen dürfen auf den Terrassen der Beizen wieder Gäste empfangen werden, als die Geschäftsleitung der Regierungsstatthalterinnen und Regierungsstatthalter am 20. April mitteilt, dass Restaurants die Aussenbewirtungsflächen baubewilligungsfrei erweitern dürfen. Die Regelung entspricht derjenigen vom Vorjahr und zielt darauf ab, dass die Corona-bedingt erforderlichen Abstände eingehalten werden können. Die bewilligte Anzahl Aussensitzplätze darf nicht überschritten werden.

Frühling 2022: Die wärmeren Temperaturen locken die Leute wieder in Scharen in die Aussenbereiche der Restaurants. Corona-Einschränkungen gibt es keine mehr. Und damit fallen auch die zusätzlichen Flächen für die Aussenbestuhlung weg. Sorgte das in der Stadt Thun mit Beginn der wärmeren Jahreszeit für Probleme? «Nein», sagt Gemeinderat Peter Siegenthaler (SP), Vorsteher der Direktion Sicherheit und Soziales. «Es gab in Thun keine Diskussionen.»

Die Terrassen der Beizen in Thun füllen sich wieder – im Bild der Mühleplatz. Im Gegensatz zu 2020 und 2021 gibt es für Beizen keine zusätzliche Fläche für Aussensitzplätze. Foto: Michael Gurtner

Aufschrei «nicht nachvollziehbar»

Dass es solche in anderen Städten – etwa in Bern – gegeben habe, könne er nicht nachvollziehen, erklärt Siegenthaler. «Es gab offenbar die Irrmeinung, man nehme den Wirtenden Sitzplätze weg.» Dabei sei die Platzzahl ja immer gleich gewesen – die zusätzliche Fläche habe lediglich dazu gedient, die geforderten Distanzen einhalten zu können. Einen Aufschrei nach dem Wegfall dieser Regelung könne er sich eigentlich nur damit erklären, dass teilweise auf der Zusatzfläche mehr Plätze bereitgestellt worden seien als erlaubt. In Bern einigten sich die Stadt und das Statthalteramt Ende März darauf, dass die während der Pandemie vergrösserten Flächen bis im Herbst weiter genutzt werden dürfen.

Wie Peter Siegenthaler betont derweil auch die Thuner Regierungsstatthalterin Simone Tschopp ausdrücklich: «Von einer baubewilligungsfreien Erhöhung der Anzahl Aussensitzplätze auf der vergrösserten Fläche war nie die Rede.» Der Zweck sei einzig gewesen, dass in der für die Gastronomie ohnehin schwierigen Zeit nicht auch noch Aussensitzplätze den Abstandsregeln zum Opfer fielen. Die Stadt Thun habe bereits Anfang Februar beim Statthalteramt angefragt, ob der absehbare Wegfall der Corona-Massnahmen auch zum Wegfall der erweiterten Aussenbewirtungsflächen führen werde.

Info ging an alle Gemeinden im Verwaltungskreis Thun

«Da die Erweiterung auf Niveau Geschäftsleitung der Regierungsstatthalterämter beschlossen worden war, wurde auch der Wegfall koordiniert», führt Tschopp aus. Im Nachgang sei am 25. Februar die Info an alle Gemeinden im Verwaltungskreis gegangen: Die Aufhebung sämtlicher Covid-Massnahmen durch den Bundesrat führe dazu, dass keine besonderen Abstände mehr einzuhalten sind – und entsprechend auch die Aussenbewirtungsflächen wieder auf den Umfang gemäss Betriebsbewilligung reduziert würden. Reklamationen habe es in dieser Sache keine gegeben, sagt Tschopp.

Michael Gurtner